

Klimaschutz kann sich auszahlen

UN-Rat: Abbau von Treibhausgasen wird die Weltwirtschaft ankurbeln und neue Techniken fördern

Von Patrick Illinger

München - Ein gefährliches Ausufer des Klimawandels lässt sich mit bezahlbarem Aufwand vermeiden. So lautet die zentrale Aussage des am Freitag in Bangkok veröffentlichten dritten Teilberichts des UN-Weltklimarats (IPCC). Im besten Fall könnte die Weltwirtschaft sogar vom Klimaschutz profitieren, so das Expertengremium, etwa wenn die Strategien zur Vermeidung von Treibhausgasen neue Märkte öffnen und technische Innovationen fördern - beispielsweise im Bereich regenerativer Energie.

Sogar extrem ehrgeizige Klimaschutzziele würden das jährliche Wachstum des globalen Brutto sozialprodukts nach Einschätzung des IPCC nur um 0,12 Prozentpunkte abschwächen. Mit diesem Aufwand ließe sich eine langfristige Konzentration von Treibhausgasen in der

Erdatmosphäre erreichen, die nur wenig über den heutigen Werten liegt. Damit könnte es gelingen, in den nächsten 50 Jahren den Anstieg der Durchschnittstemperatur auf etwa zwei Grad zu begrenzen. Sechs Milliarden Tonnen Treibhausgas pro Jahr ließen sich dem UN-Bericht zufolge kostenfrei einsparen. Das wären immerhin 15 Prozent des derzeitigen weltweiten Ausstoßes. Zu den größten Einsparmöglichkeiten zählt das UN-Gremium insbesondere Effizienzsteigerungen, die sich in Gebäuden umsetzen lassen. In diesem Bereich könnten die Kohlendioxid-Emissionen bis 2030 um ein Drittel gesenkt werden, ohne zusätzlichen Kostenaufwand. Der Rat betont jedoch auch, dass parallele Anstrengungen in allen Wirtschaftssektoren, von der Energieversorgung über den Verkehr bis hin zur Land- und Forstwirtschaft, nötig sein werden. „CO₂ braucht einen Preis.

Es geht nicht an, dass wir weiterhin die Atmosphäre kostenlos nutzen“, sagt der im IPCC beteiligte Chefökonom des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung, Ottmar Edenhofer. Sollte die heute übliche Nutzung fossiler Brennstoffe in den kommenden Jahren fortgesetzt werden, würde der Gehalt von Treibhausgasen in der Erdatmosphäre auf bedrohliche Werte anwachsen. Ohne Klimaschutzmaßnahmen könnte sich der Ausstoß von Treibhausgasen bis 2030 nahezu verdoppeln.

Die Berechnungen zeigen auch, dass Eile geboten ist. Die Treibhausgas-Konzentration müsste spätestens in den kommenden zehn bis 30 Jahren ihr Maximum erreichen, um danach auf ein beherrschbares Maß zu sinken. „Wir müssen handeln und dürfen keine zehn Jahre mehr warten“, sagt Olav Hohmeyer von der Universität Flensburg.

Die UN-Experten betonen, dass in den kommenden 23 Jahren mehr als 20 Billionen Dollar für neue Kraftwerke und Energietechnik ausgegeben werden. Wegen der langen Laufzeit dieser Anlagen sei es wichtig, bereits jetzt auf CO₂-arme Technik zu setzen. Die Ökonomen des Weltklimarats weisen darauf hin, dass auch die Kosten für die Gesundheitssysteme sinken, wenn weniger Energie mit Brennstoffen erzeugt wird und die Luft so sauberer wird. Das Thema Atomkraft streift der Bericht nur kurz, bescheinigt der Nukleartechnik jedoch keine große Zukunft. Der Anteil an der weltweiten Stromproduktion wird wohl von derzeit 16 Prozent bis zum Jahr 2030 nur auf 18 Prozent steigen. Zudem nennt der Bericht die Unsicherheiten aufgrund der ungelösten Frage nach Endlagerstätten und die Gefahr des Missbrauchs für den Bau von Atomwaffen. (Seite 4 und Wissen)